

bar gemacht wird, noch dazu, wenn man es bloß als Ersatz für solides Wissen und fachliche Kenntnisse verwenden muß.

Im übrigen müssen wir jedoch dem „dichtenden Beobachter“ der „Börsenzeitung“ für seinen Angriff dankbar sein. Zeigt sich doch, daß die ewige deutsche Dichtung immer jung und lebendig bleibt, so daß die von uns veröffentlichte Szene „Isoldes Brautnacht“ aus dem 13. Jahrhundert immer noch in der Lage ist, die philologischen Spießer des 20. Jahrhunderts auf den Plan zu rufen.

## DAS LITERARISCHE KAMEL

An einem kalten, sonnigen, trockenen Wintertage schritt durch die lärmenden Straßen von London ein — Dromedar. Sein dünner Hals, dieses Anhängsel des unförmigen Rumpfes, ähnlich dem Griffbrett eines Violoncellokastens, thronte stolz über der Menge und seine schmalen, umflorten Augen blickten träumerisch in die Weite . . . Das Menschengedränge wogte zu seinen Füßen, schreckliche Autohupentöne erschallten ringsum, es achtete aber nicht darauf. Erhaben und stolz schritt es dahin, und nur von Zeit zu Zeit bewegte es verächtlich die speichelbedeckten Lippen:

„Geh auseinander, faule Menge! — Ich komme.“

Denkt nicht, daß eine gemusterte Decke, die seinen gemauserten Rumpf bedeckte, die Ursache dieses Stolzes war. Nein.

Die Ursache lag tiefer. An den rechten Vorderhuf hatte man ihm heut früh einen Gummistempel mit der Aufschrift: „Pears soap“ — Pears Seife — angefügt, und die Wüstenarhe, die durch die Regent-Street in der Richtung zum Trafalgar-Square schritt, gab diese Worte auf dem Straßenpflaster wieder. Und dies erfüllte es mit Stolz.

Denn sein Weg verlief nicht spurlos. O nein! Es ließ hinter sich lange Reihen gedruckter Buchstaben zurück:

Pears soap. Pears soap. Pears soap.

An der Ecke des Piccadilly versperrte ihm jemand den Weg. Es war sein alter Kollege aus einem Wanderzirkus — der Esel Jack.

„Hallo, Harry!“ — rief freudig der Esel. „Schon lange sah ich dich nicht mehr, lieber Freund, was machst du? How do you do?“

Das Dromedar maß ihn mit verächtlichem Blick.

„Mach Platz!“ sagte es langsam. — „Geh aus dem Wege! Und rede mich nicht an. Siehst du denn nicht, daß du mich störst?“

— „Worin?“ sprach verwundert der Esel.

Das Dromedar wies mit majestätischer Bewegung des Schwanzes nach hinten, auf die lange Reihe der Buchstaben . . .

„In meiner literarischen Tätigkeit!“ — erwiderte es. — „Dies alles ging unter meinem Huf hervor. Tritt also beiseite, denn wie du siehst, bin ich heute in Ekstase.“

Mit diesen Worten schritt es weiter in der Richtung zum Trafalgar-Square, stolz, voll Verachtung, erhaben, und mit jedem Schritt vergrößerte ein neues „Pears soap“ die Riesenlitanei.

Der Esel stand wie festgebannt, blickte auf den entschwindenden Schwanz des Freundes und immer von neuem auf die lange Reihe der gedruckten Worte. „Glückliches Vieh“ — seufzte er endlich. — „Es läßt eine Spur hinter sich zurück. Es geht in die Nachwelt über; warum gab mir Gott nicht auch literarisches Talent?“

Und tief seufzte es noch einmal.

B. W.